

„Ohne den Fluss stirbt unser Dorf“

Unterstützung des Ermittlungsverfahrens gegen Umweltverbrechen
im Gebiet unsere indigenen Partner

Die Chiquitanos im Dorf Acorizal an der brasilianisch-bolivianischen Grenze, mit denen uns eine jahrelange Partnerschaft im Jugendaustausch verbindet, sahen Mitte Januar 2021 von einem auf den anderen Tag ihre Lebensgrundlage bedroht.

Bei unseren letzten drei Besuchen im Dorf der Chiquitanos haben wir noch mit unseren Partnern zusammen im Rio Tarumã gebadet, der durch ihr Dorf fließt. Er war so tief, dass die Jugendlichen von 5 Meter hohen Urwaldbäumen ins Wasser springen konnten. Mitte Januar haben wir einen Hilferuf erhalten, dass plötzlich nur noch ein bisschen schlammiges Wasser übrig ist und der Rest des Flusses einfach verschwunden ist. Die Dorfbewohner*innen wussten zwei Wochen lang nicht einmal, was die Ursache für das plötzliche Versiegen des Wassers ist.

Der Cacique („Häuptling“) José Arruda erklärt den deutschen Partner*innen, warum: „Wenn wir den Fluss aufwärts gehen um nach der Ursache zu forschen, betreten wir die Ländereien der benachbarten Fazendeiros, die entweder Viehzüchter*innen oder Plantagenbesitzer*innen von Soja-Monokulturen sind. Die fragen nicht freundlich, was wir für ein Anliegen haben, wenn sie uns sehen“. Zwar haben sie sich an die Indigenen-Behörde gewandt, die jedoch ist vom Präsidenten Bolsonaro dem Agrarministerium unterstellt worden. Wenn die Beamt*innen Straftaten von Holzfäller*innen, Goldsuchern oder Großgrundbesitzer*innen verfolgen, werden sie jetzt häufig „von oben“ zurück gepfiffen.

„Es ist gefährlich, sich mit denen anzulegen, die sich auf Kosten der Umwelt und der Indigenen illegal bereichern“ sagt Suellen, die brasilianische Koordinatorin der Partnerschaft und Leiterin des Kinderbetreuungsprojekts „Gonçalinho“. Deshalb hat sich José Arruda nicht nur an die brasilianischen Autoritäten, sondern zugleich an uns gewandt.

Glücklicherweise hatten wir schon im Laufe des letzten Jahres damit begonnen, unsere städtischen Partner vom Gonçalinhoprojekt in Kontakt mit den Chiquitanos zu bringen um die Pandemie-Solidaritätsaktionen besser koordinieren zu können. So konnte jetzt das Gonçalinho-Team aus Cáceres eine Video-Konferenz organisieren, an der viele erfahrene Menschenrechtsaktivist*innen teilnahmen, so dass wenige Tage später eine juristisch fundierte **Klageschrift fertig war, die das Umweltverbrechen der Indigenenbehörde, dem Umweltamt und der Bundespolizei darlegte.** Letztere reagierte sofort und schickte eine Militärpolizei-Streife ins Stammesgebiet um mit Vertreter*innen des Dorfes den Fluss aufwärts zu fahren.



Hier das offizielle Polizeifoto: An dieser Stelle wurde der **Fluss aufgestaut und durch Erdarbeiten, verbunden mit massiven illegale Waldabholzungen, umgelenkt.** Die Polizei beschlagnahmte vor Ort mehrere Bagger und Lastwagen und eröffnete ein Ermittlungsverfahren. Der Großgrundbesitzer, dessen Plan war, ein Fischzuchtbecken anzulegen, wurde relativ zügig **zu einer hohen Geldstrafe verurteilt** und musste den Staudamm zurückbauen.

„Es ist nicht ganz so leicht, die Rechte von jemandem zu ignorieren, der Freunde im Ausland hat, die das Geschehen aufmerksam verfolgen.“

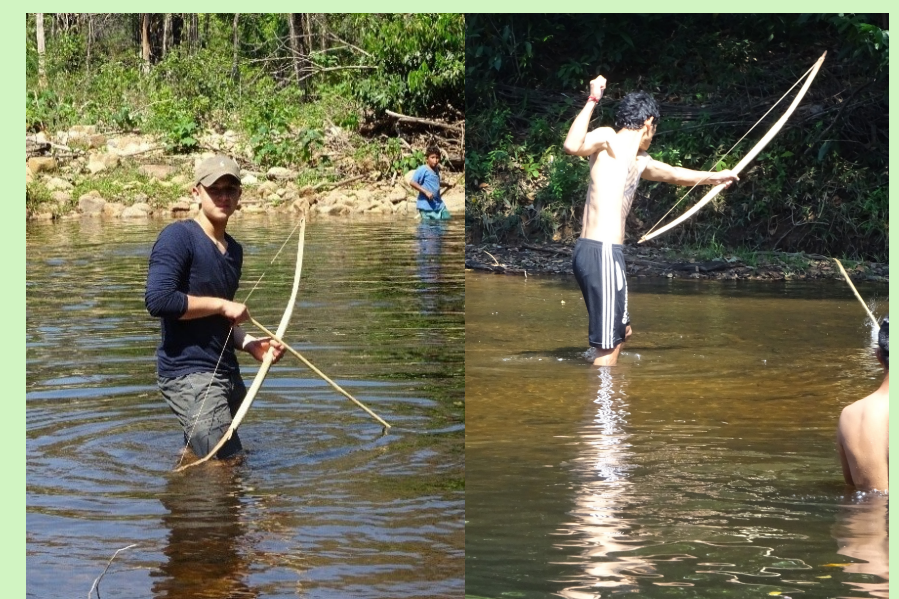
Katja Polnik, Lehrerin am DBG Metzingen und Projektleiterin



Dennoch befürchten die Chiquitanos, dass es noch ein langer und teurer Prozess wird, bis der Fluss wieder in seiner ursprünglichen Qualität fließt: „Wir wissen nicht, wie lange es dauert, bis der Rio Tarumã wieder den Fischbestand hat, der für uns lebensnotwendig ist.“, schreiben die Chiquitano-Jugendlichen ihren Metzinger Partnern, mit denen sie beim letzten Besuch zusammen gefischt, die Fische gegessen und im Fluss gespielt haben.

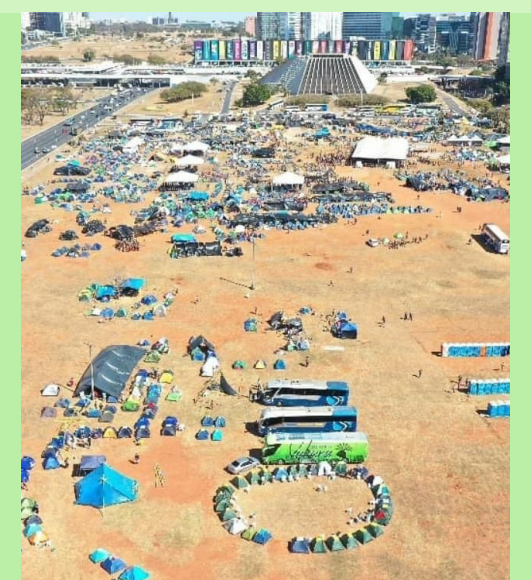
Die Bedeutung unseres Austausches geht weit darüber hinaus, als eine andere Kultur und Lebensweise kennenzulernen. Da die Austausch-Partner zu den Bevölkerungsgruppen mit dem geringsten Zugang zu Ressourcen, Bildung und politischem Einfluss gehören, wird den Jugendlichen bei ihren Begegnungen immer wieder deutlich, wie stark die Lebensgrundlagen der Kleinbauern, Fischer und Indigenen durch politische und wirtschaftliche Entscheidungen geprägt werden. Deshalb ist es immer mit politischem Engagement verbunden, sich für den Schutz dieser Lebensgrundlagen wie Zugang zu Wasser und Land einzusetzen. Dies zu tun ist ein Teil der Arbeit der Brasilien-AG.

Unser Film "Água" auf YouTube:
ein Film über Wasser und unserer Brasilien-Partnerschaft in Coronazeiten.



Die Chiquitanos protestierten im August 2021 bei den größten indigenen Protesten der Geschichte Brasiliens gegen mehrere Gesetzesvorhaben der indigen-feindlichen Politik Bolsonaros.

Mit 1000 Euro aus den Preisgeldern gewonnener Wettbewerbe haben wir die Fahrt von fünf unserer Partner*innen der Chiquitanos zum Protestcamp in der Hauptstadt unterstützt.



Partner im Jugendaustausch:

DBG METZINGEN

**ST. BONIFATIUS
KIRCHENGEMEINDE**



**PROGO E.V.
FÖRDERVEREIN**

Mehr zu erfahren gibt's auf **brasilienprojekt.org**.

Spendenkonto:

Brasilienprojekt St.Bonifatius / Katja Polnik

IBAN: DE89 6405 0000 0000 9490 99

BIC: SOLADES1REU (KSK Reutlingen)

Verwendungszweck: „Chiquitanos“